

- Ausgangsbasis – Elementare Fragestellungen

Grundlage: Was ist das nicht weiter auflösbare Letztelement sozialer Systeme?

Kommunikation oder Handlung?

Ausgangspunkt: Kommunikation(-sprozess) \neq Handlung(-sprozess)

1. Kommunikation als Einheit dreier Selektionen (Information / Mitteilung / Verstehen)
2. Autopoiesis soz. Systeme qua Kommunikation → Auflösung / Neu-Relationierung der Elemente nur qua Kommunikation.

„[...] die *Konstitutionsebene* der Kommunikation kann nicht unterschritten werden, [...] sie kann die *Form ihrer Einheitsbildung*, das Verschmelzen von Information, Mitteilung und Verstehen nicht aufgeben, ohne ihre Operation zu beenden.“ (S. 226)

3. Kommunikation lässt sich nicht *direkt beobachten*, sondern nur *erschließen*!
→ Intransparenz d. Verstehens + doppelte Kontingenz

- Dekomposition v. Kommunikation durch Zurechnung v. Handlungen

Grundlage: Wie wird (Selbst-)Beobachtung v. Kommunikation möglich?

→ Durch Dekomposition d. Kommunikation in Handlungen!

- a) *Symmetrie* der Kommunikation (Reversibilität d. „Führungsverhältnisses“ der Selektionen) wird **asymmetrisiert** (S. 227)
→ Zerlegung in Handlung ermöglicht Zurechnung (A sagt etwas, E fragt nach usw.)
- b) Kommunikation wird dadurch **temporalisiert**
(bestimmt im zeitlichen Ablauf, unbestimmt bez. Anschluss)
→ Zerlegung in Handlung ermöglicht Interpunktion (A sprach zuerst, dann E usw.)
→ Kommunikation wird durch Handlung *Ereignis*, dass synchron / zeitgleich von Alter & Ego in der Gegenwart beobachtet wird. (vgl. S. 230 f.)

„Auf Basis des **Grundgeschehens Kommunikation** und mit ihren operativen Mitteln **konstituiert sich ein soziales System demnach als Handlungssystem**. Es fertigt in sich selbst eine **Beschreibung von sich selbst** an, um den Fortgang der Prozesse, die Reproduktion des Systems zu steuern. [...] Und in dieser verkürzten, vereinfachten, dadurch leichter faßlichen **Selbstbeschreibung dient Handlung**, nicht Kommunikation, als **Letztelement**.“ (S. 227 f.)

- Selbstbeschreibung sozialer Systeme durch Dekomposition in Handlungen

Grundlage: Handlungen = Ergebnis v. Zurechnungsprozessen¹ auf Personen / Adressaten

→ Ereignis „Einzelhandlung“ als Reduktion v. Komplexität

→ Konstitution durch soziale Beschreibung

- **Autopoiesis & Selbstbeschreibung & Selbstbeobachtung** lassen sich nur *analytisch* trennen; in der konkreten Reproduktion sozialer Systeme geschieht alles *simultan!* (S. 230)

„Ein soziales System konstituiert sich mithin als Handlungssystem, aber es muss dabei den **kommunikativen Kontext des Handelns** voraussetzen; beides also, **Handlung und Kommunikation**, ist notwendig und beides muss laufend zusammenwirken, um die Reproduktion aus den Elementen der Reproduktion zu ermöglichen.“ (S. 233)

- Soziale Beschreibung der Einzelhandlungen (als Ergebnis der Selbstbeschreibung) erscheint äquivalent zu dem Begriffsangebot anderer soziologischer Theorien, wie beispielsweise der „sozialen Situation“ / „sozialen Rahmen“ (vgl. bspw. Goffman)

„Auf die Frage woraus soziale Systeme bestehen, geben wir mithin die Doppelantwort: aus **Kommunikation und aus deren Zurechnung als Handlung**. Kein Moment wäre ohne das andere evolutionsfähig gewesen. [...] **Kommunikation** ist die elementare Einheit der **Selbstkonstitution**, **Handlung** ist die elementare Einheit der **Selbstbeobachtung** und **Selbstbeschreibung** sozialer Systeme“ (S. 241)

¹ Hier verabschiedet sich Luhmann deutlich von dem in der Soziologie herkömmlich gebräuchlichen Handlungsbegriff - bspw. dem Max Webers – da Intentionen (sinnhafte Orientierung am Handeln anderer o. Ä.) als psychische Prozesse der Umwelt des sozialen Systems zu betrachten ist. Gleichsam greift das soziale System in der Selbstbeschreibung (also: der Selbstbeschreibung und –beobachtung als Handlungssystem) auf solche Semantiken (Motiv / Interesse / Intention) zurück!

- Reduktion v. Komplexität durch Konditionierung v. Kommunikation²
(S. 136-138)

Grundlage: Hochkomplexe Umwelt → Komplexitätsgefälle zw. Umwelt / Soz. System

- Umwelt / ‚Welt‘ ausreichend strukturiert, damit Sachauffassungen nicht *reiner* Zufall sind
- Pluralität der Beobachterperspektiven / inkongruente Sachauffassungen (S. 236)
 - Deswegen: Kommunikation \neq Konsens³, vielmehr ermöglicht Kommunikation Sensibilität für ‚Noise‘ der Umwelt, die – transformiert in Sinn – Kommunikation irritieren kann & damit Autopoiesis gewährleistet.
 - Dieses „*Unruheprinzip*“ der Kommunikation bewirkt dazu gegenläufig 2 Phänomene:
 - Redundanz:** Überschuss an Informationsmöglichkeiten / Multiplizierung der gleichen Informationen bei verschiedenen Adressaten
→ Sichere Verhaltensgrundlage / „Normativität“/ „Objektivität“ v. redundanten Informationsbeständen
 - Differenz:** Differenz der Annahme / Ablehnung (Negation als Möglichkeit jeder kommunizierten Information)
→ „Selbstkorrektur“ v. Informationsbeständen in der Autopoiesis

[REKURS 5. SITZUNG]

- Bewältigung des Komplexitätsgefälles durch Ausdifferenzierung von systeminternen **Selektionsstrukturen** gegenüber der Umwelt → Gleichzeitige Steigerung von (selektiver!) Abhängigkeit & Unabhängigkeit gegenüber der Umwelt
 - Operative Ebene: Selektion nach Kausalitätsannahmen (Ursache & Wirkung)
 - Strukturbildende Ebene: Generalisierung / Typologisierung / Schematisierung der Beobachtung der Umwelt
 - Reflexive Ebene: Reflexion der System/Umwelt-Differenz im System; Reflexion auf Identität

² Vgl. System / Umwelt bzw. Interpenetration; Sitzung 5 / 6

³ Hier deutet sich die Abgrenzung Luhmanns Handlungsbegriffs gegenüber dem kommunikativen Handeln nach Habermas an.